



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Gußglas**

**Klapheck, Richard**

**Düsseldorf, 1938**

Das Wohnhochhaus

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74372)

Neuerdings versucht man auch mit Erfolg noch eine Steigerung der gedämpften Helligkeit durch Glas als Wandbekleidung an Stelle von Papier- und Stoffbespannung und Bemalung; ja auch als Deckenbekleidung, die das aus hochgezogenen Fenstern einfallende Tageslicht in den Raum zurückstrahlt. Eingebaute Glaschränke werden die Raumwirkung vergrößern, weil sie keine Bodenfläche des Raumes mehr beanspruchen<sup>1)</sup>.

Das neue Italien zeigt sich heute am konsequentesten in der Ausstattung eines zeitgemäßen Raumes (Bild S. 206): Fenster, die vom Boden bis zur Decke reichen, und deren Entlüftungsklappen durch einfache Handgriffe zu bedienen sind; Glastrennwände, Glaswandschränke, Glastische, dazu leicht bewegliche Stahlmöbel mit farbiger Polsterung, und Wandbekleidung entweder aus Glas oder dünnem Marmorbelag. Auch die Frage des Schallschutzes hat hier technisch eine befriedigende Regelung gefunden. Diese Räume sind von einer wunderbaren Licht- und Farbenwirkung. Sie sind auch in keiner Weise Ausdruck einer snobistischen Modelaune (was bei der rationellen Baugesinnung des neuen Italiens auch gar nicht in Frage kommen kann), sondern die folgerichtige Erscheinungsform einer geschichtlichen Entwicklung neuer Konstruktionsmöglichkeiten und des Bedürfnisses des modernen Menschen nach Sonne, Licht und Luft<sup>2)</sup>.

Sonne, Licht und Luft und größtes Maß der Glasverwendung sind auch wichtige Faktoren im Kampfe gegen die volksgesundheitsschädlichen Elendsquartiere unserer Großstädte. Vorbildlich in der Sanierung dieser Stadtbilder sind hier wieder Holland und Italien in ihren neuen Mehrfamilienhausbauten. Der gesteigerte Bodenwert zwingt hier und da zu zehn- bis zwölf- und mehrgeschossigen Wohnhochhäusern, z. B. in Amsterdam, Rotterdam (mit mehr als 70 Familienwohnungen) und in Rom. Das nach außen gebaute gläserne Treppenhaus muß die klare Übersicht schaffen. Die „Strahlende Stadt“ hat dadurch neue Glanzlichter erhalten<sup>3)</sup>.

1) Hoffentlich findet durch solche Glasdecken der aus ganz anders gearteten Wohnverhältnissen überkommene Kronleuchter sein Ende! Er störte oft, wenn es sich nicht um große Säle handelte, den Raumüberblick und war ein unangenehmer Raumdiktator, weil er die Aufstellung des Mobiliars allzu gebieterisch festlegte. Bewegliche Beleuchtungsstände werden den Raum aber lebendiger und anheimelnder gestalten und der Raumausstattung größere Freiheiten schenken.

2) Snobistisches Übertreiben der Glasflächen in den vergangenen Jahren hat viel Unheil und Mißverständnisse angerichtet. Ein Wohnhaus will kein „Glashaus“ sein im Sinne eines Treibhauses, denn seine Lichtbedürfnisse hängen von den Wohnbestimmungen der einzelnen Räume ab und sind bei einem Arbeitszimmer größer als bei einem Wohnraum und bei diesem größer als bei einem Schlafzimmer und Wirtschaftsraum. Aus dem Grunde sind auch die bisher üblichen allgemeinen Richtlinien unhaltbar, nach denen die Fenstergröße ein Siebtel der Bodenfläche betragen soll oder ein Fünftel der Gesamtwandfläche oder 1 m<sup>2</sup> bei 30 m<sup>2</sup> umbauten Raumes. Außerdem hängt die Größe eines Fensters oder einer Glaswand, gleichgültig ob es sich um durchsichtiges oder durchscheinendes Glas handelt, von der Lage des Hauses, der Orientierung zu den Himmelsrichtungen und der Grundrißform, Tiefe und Größe des Raumes ab. — Vgl. Dr. Konrad Werner Schulze „Welche Fenstergröße?“ im „Baumeister“ 1937, Heft 4. — Otto Völckers „Möglichst kleine oder möglichst große Fenster?“ in der „Bauwelt“ 1937, Heft 14. — Arch. Max Müller „Sind große Fenster unwirtschaftlich?“ in der „Deutschen Bauzeitung“ 1937, Heft 8.

3) Die Frage des Luftschutzes bei reicher Glasverwendung wird noch zu sehr überschätzt: Glas brennt nicht! — Drahtglas ist splitterbindend und feuerhemmend! (s. S. 85 ff.). — Ein Knopfdruck nur — und eine Stadt ist in Dunkel gehüllt!

Die „Strahlende Stadt“ wird noch zu einem Stilbegriff werden, dessen geschichtliche Vorgänger sind: die gotische Kathedrale und die Gießbeton- und Ziegelrippenkonstruktion altrömischer Baukunst — beide zu ihrer Zeit umwälzende Erscheinungen in der Geschichte der Baukunst.

Stilbegriff will freilich so erfaßt werden, wie er in Otto Wagners ausgezeichnetem Buch „Baukunst unserer Zeit“ (1914) umschrieben ist: „Jeder neue Stil ist allmählich aus dem früheren dadurch entstanden, daß neue Konstruktionen, neues Material, neue menschliche Aufgaben und Anschauungen eine Änderung oder Neubelebung der bestehenden Formen erforderten“. — Das ist der Leitfaden der Entwicklungsgeschichte der griechisch-römischen wie der mittelalterlichen Baukunst; und für uns sind „neue Konstruktionen, neues Material“ die Errungenschaften der Eisenbetonkonstruktion und die neuesten Erzeugnisse der Glasherstellung; und „neue menschliche Aufgaben und Anschauungen“ gesunde, lichterfüllte Arbeits- und Wohnstätten.

Wenn nun zwei so rassenreine germanische Länder wie Holland und Skandinavien, die von einer bodenständigen Bau- und Wohnkultur beherrscht sind, heute sich so positiv zu Glas als Baustoff bekennen — dann kann man nicht mehr von einer artfremden Baukunst reden.

Wenn zwei autoritär verwaltete Länder wie Japan und Italien, bei aller Wahrung ihrer völkischen Überlieferung, im Interesse der Volksgesundheit sich der reichsten Verwendung des Glases für alle neuen Bauunternehmungen bedienen — dann kann man nicht mehr von einer artzersetzenden Bauweise reden.

Deutschland war freilich wie kein anderes Land der Welt nach dem Weltkriege artzersetzenden Einflüssen ausgeliefert. Aber den Niederschlag dieser Einflüsse in neuen Baumöglichkeiten sehen zu wollen — da ist ein Denkfehler!

In Nürnberg entsteht inzwischen ein einzigartiges Bauwerk, das nicht weniger als 18000 m<sup>2</sup> Glas zur Eindeckung bedarf: Der Kongreßsaal der Nationalsozialistischen Partei.



Aufn.: Dolf Siebert

**Vorraum der Joseph-Goebbels-Jugendherberge, Düsseldorf-Oberkassel.**  
Verglasung mit Gußglas.

209



Aufn.: Hehmke-Winterer, Düsseldorf

Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ 1937, Pavillon „Gerresheimer Glas“.